

«HILF MIR, ES SELBST ZU TUN. ZEIGE MIR, WIE ES GEHT. TU ES NICHT FÜR MICH. ICH KANN UND WILL ES ALLEIN TUN. HAB GEDULD MEINE WEGE ZU BEGREIFEN. SIE SIND VIELLEICHT LÄNGER, VIELLEICHT BRAUCHE ICH MEHR ZEIT, WEIL ICH MEHRERE VERSUCHE MACHEN WILL. MUTE MIR FEHLER UND ANSTRENGUNG ZU, DENN DARAUS KANN ICH LERNEN.»

MARIA MONTESSORI

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Ich hatte das Glück, dass ich vier Töchter auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben begleiten durfte. Dieser Weg war spannend, herausfordernd und sehr lehrreich. Halten und loslassen, bewahren und Neues wagen, Grenzen setzen und Grenzen überdenken, das alles gehörte zu meinem Erziehungsalltag. Nun sind unsere Töchter erwachsene Frauen und stehen mitten im Berufsalltag. Ich kann miterleben, wie sie ihren eigenen Haushalt führen und wie sie ihre Wohnungen gestalten. Sie machen dies in vielen Bereichen nach dem «Vorbild» der Mutter, in vielen Bereichen verwirklichen sie ihre eigenen Ideen. Auch das ist wieder sehr spannend.

Ich frage mich oft, wie der Erziehungsalltag von Eltern mit einem Kind, welches körperliche oder geistige Beeinträchtigungen hat, aussieht. Wieviel Gelassenheit brauchen sie, wenn ihr Kind selber Erfahrungen machen will? Und wie herausfordernd ist es für sie, wenn das Kind erwachsen wird und den einen eigenen Bereich aufbauen und gestalten will? Den jungen Menschen aus dem Elternhaus ziehen lassen, trotz Beeinträchtigung?

Für mich stellen sich zwei Fragen:

- 1. Bieten wir im Lukashaus Möglichkeiten, wo junge Menschen mit Behinderung ihren eigenen Lebensstil verwirklichen können?
- 2. Wollen Eltern von jungen Menschen, welche eine Behinderung haben, ihre Söhne und Töchter überhaupt ziehen lassen?

Die erste Frage stellen wir uns im Stiftungsrat immer wieder. Sie ist Teil unserer strategischen Überlegungen. Das Lukashaus macht darum im kommenden Jahr einen weiteren Schritt. Wir werden 6 Personen die Möglichkeit bieten, in einer Umgebung zu leben, wie es andere junge Erwachsene auch möchten, nämlich möglichst unabhängig, frei und selbstverantwortlich.

Die zweite Frage kann ich nicht beantworten. Wir können aber Möglichkeiten aufzeigen, dass selbständiges Wohnen realistisch ist, auch für junge Menschen mit einer Behinderung. Die Kinder ziehen lassen ist immer ein intensiver Prozess, für alle Mütter und Väter.

> Ursula Dürr Präsidentin Stiftungsrat

AKTUELLE INFORMATIONEN 3/2016

Editorial



DER WICHTIGE LEBENSABSCHNITT, DIE LEHRE

Mein Name ist Vanessa Lalic und ich bin 18 Jahre alt. Die Ausbildung zur Kauffrau begann ich im Sommer 2015 im Lukashaus.

Nach meinem Umzug von Österreich in die Schweiz fiel mir der Entscheid mit 14 Jahren, welchen Beruf ich lernen möchte, sehr schwer. Ich absolvierte ein 10. Schuljahr und entschied mich danach für die KV-Ausbildung. Ich bin sehr froh, dass ich die Lehre im Lukashaus absolvieren darf. Es ist eine gute Mischung zwischen Sozial- und Office Bereich. Ich kommuniziere gerne mit Menschen, arbeite auch gerne mit Menschen. Ich habe ein super Team, fühle mich hier wohl und es macht mir Spass hier zu arbeiten. Ich habe hier viele spannende Sachen zu erledigen. Daher passt das Jahresthema «Bunt und Bewegt» sehr gut zu meiner Lehre.

Mein Motto für das 2 Lehrjahr:

«Fehler darfst du machen, aber diese wiederholen nicht, aus Fehlern sollte man schliesslich lernen.»

Ich freue mich auf die weitere Lehrzeit mit mei-

Vanessa Lalic Lernende Kauffrau, 2. Lehrjahr



Q-ZIRKEL DIVERSITY SCHWERPUNKT SEXUALITÄT

«DIE VIELFALT DER MENSCHEN, DIE HIER WOHNEN UND ARBEITEN,
MIT IHREN UNTERSCHIEDLICHEN FÄHIGKEITEN UND TALENTEN ERÖFFNEN CHANCEN
FÜR INNOVATIVE UND KREATIVE LÖSUNGEN.» LEITBILD LUKASHAUS

WER SIND Wir?

Unser Q-Zirkel besteht aus verschiedenen Mitarbeitern aus den Bereichen Wohnen und Beschäftigung im Lukashaus.

WANN TREFFEN WIR UNS?

Wir treffen uns alle 2 Monate.

WER KANN DIESEN Q-ZIRKEL BESUCHEN?

Jeder der sich für den Q-Zirkel Diversity mit Schwerpunkt Sexualität interessiert oder Fragen zu diesem Thema hat.

WAS MACHEN WIR?

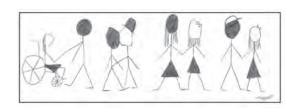
Wir befassen uns im Moment mit dem Thema Sexualität. Fragen rund um das Thema Sexualität sind oft mit Tabus behaftet, sie werden kaum oder gar nicht besprochen. Dies wollen wir ändern. Der Q-Zirkel besuchte die einzelnen Wohngruppen, Beschäftigung und HWT um das Konzept Sexuelle Gesundheit, Selbstbestimmung und Bildung vorzustellen.

UNSERE THEMEN:

- Schutz vor Übergriffen
- · Recht auf Privatsphäre
- Ernstnehmen / Zutrauen / Verstehen
- · Zusammenarbeit auf «Augenhöhe»
- Möglichkeit zur Entwicklung / zum «Ausprobieren»
- · Integrität (seelisch / körperlich)
- Abgrenzung
- Individualität muss gewahrt werden
- Prävention
- Schweigepflicht

Sexualität berührt den persönlichen und intimsten Bereich des Menschen. Insbesondere bei Menschen mit geistiger und/oder Mehrfachbehinderung wird die Befriedigung sexueller Bedürfnisse immer wieder in Frage gestellt und diskutiert, sei es von den Angehörigen, den gesetzlichen Vertretern und oder den Mitarbeitenden.

UNSER LOGO



Das Logo wurde von einem Nutzer in der Beschäftigung entworfen: Andreas Thonhauser.

Laura Federer Fachmitarbeiterin Beschäftigung Gruppe Flora

KONZERT IM LUKASHAUS

Am Mittwochabend 1.Juni 2016 fand in der Cafeteria ein spontanes, kleines Konzert statt. Patric Scott, der zurzeit mit seiner Unplugged Tour in der Schweiz unterwegs ist, besuchte uns spontan. Er sang für uns bekannte Lieder, aber auch Lieder aus seinem neuen Album. Es dauerte nicht lange bis die ersten Bewohner/innen die Tanzfläche einnahmen. Wir genossen den Abend zusammen, hatten viel Spass und möchten uns bei Patric Scott für sein Konzert herzlich bedanken.



SCHNUPPERWOCHE ALS HAUSWIRTSCHAFTSPRAKTEKERIN PRA

Vom 22.2.2016 bis 4.3.2016 lernte ich den Beruf Hauswirtschaftspraktikerin PrA, im Lukashaus

Während dieser zwei Wochen konnte ich viele verschiedene Arbeiten verrichten. Ich durfte Wäsche falten und sortieren, Waschmaschinen ausräumen, den Trockner mit Nasswäsche befüllen, mit den Mitarbeitern der Lingerie die Mange bedienen, bügeln und auch andere Arbeiten erledigen. Einen Tag konnte ich in der Küche und in der Cafeteria mithelfen. Dort

habe ich Gemüse und Früchte geschnitten und Früchteteller für die Pause bereit gemacht.

Mir hat die Schnupperzeit im Lukashaus sehr gut gefallen und ich bin froh, dass ich einen Lehrvertrag unterschreiben durfte.

Nun freue mich sehr auf meine Ausbildung.

Salome Egli Lernende Hauswirtschatspraktikerin PrA



CHLAUSSACK VOM LUKASHAUS

ÜBERRASCHEN SIE IHRE MITARBEITER UND FREUNDE MIT EINEM HANDGEFERTIGTEN CHLAUSSACK VOM LUKASHAUS.

Mit viel Sorgfalt wird der Chlaussack von Menschen mit Behinderung in Handarbeit hergestellt. Jedes einzelne Stück wird zugeschnitten, genäht, individuell verziert, behutsam mit Köstlichkeiten abgepackt und mit einem von Hand gehäkeltem Bändeli zugemacht.

Die Chlaussäcke beinhalten Erdnüsse, Manda-

rinen, hauseigene Baumnüsse, Biberli, Schoko-Brügeli, und viele andere feine Sachen. Die Sackgrösse ist ca. 18 x 30 cm und wiegt ca. 450 g.

Damit die Zutaten frisch bei ihnen ankommen, verzichten wir auf einen öffentlichen Versand der Chlaussäcke.

Es ist uns deshalb sehr wichtig Ihre Wünsche bezüglich Liefer- bzw. Abholtermine genau zu kennen.

Bestellformulare finden sie auf unserer Homepage (www.lukashaus.ch und der Rubrik L>Shop).

Noch etwas: Haben Sie Ihre Weihnachtskarten schon bestellt? Wir haben eine grosse Auswahl an Muster-Karten im L>Shop für Sie bereit.

> Fax 081 750 31 80 oder per Mail: philipp.specker@lukashaus.ch



EIN KLEINES SOMMERNACHTSFEST FÜR DIE LERNENDEN DES LUKASHAUSES

MIT EINER SCHÖNEN FEIER IM LAUSCHIGEN GARTEN DES LUKASHAUSES WURDEN DIE ERFOLG-REICHEN ABSCHLÜSSE DER LERNENDEN DES LUKASHAUSES GEFEIERT.

Geschäftsleiter Hubert Hürlimann gratulierte Manchmal vermittelt auch «Die Chance» Ler- Frümsen, Köchin EFZ; Anja Peter, Buchs, Fachden jungen Menschen zu ihrem Erfolg: «Unbe- nende an das Lukashaus in Grabs. Diese Stif- frau Betreuung; Patrick Weibel, Gams, Kükanntes ist euch im Verlauf eurer Ausbildung bei uns zu Bekanntem geworden. Ihr habt viel gelernt.» Jetzt, mit dem Abschluss, dürften sie aber nicht aufhören zu lernen, denn das Berufsleben fange mit diesem Abschluss erst richtig an. Im Beisein von Eltern sowie Praxisanleiterinnen und Praxisanleitern wurden den jungen Leuten ihre hart erarbeiteten Diplome überreicht.

Das Lukashaus bildet permanent rund 30 junge Menschen in den unterschiedlichsten Berufen aus. Bei der Auswahl der Lernenden wird auch darauf geachtet, Jugendlichen, die nicht mit hervorragenden Schulabschlüssen glänzen, die im Leben Schwierigkeiten haben oder ihre Lehre an einem anderen Ort abgebrochen haben, eine Chance zu geben. Fast ausnahmslos packen sie diese Chance auch und können ihre Ausbildung mit Erfolg abschliessen.

tung für Berufspraxis in der Ostschweiz hilft dabei, Jugendliche mit schwierigen Voraussetzungen, aber einer positiven Grundhaltung, in die Berufswelt zu integrieren.

Die erfolgreichen Lernenden 2016: Juliette Dürr, Gams, Praktikerin Pra Gärtnerei; Sarina Egli, chenangestellter EBA; Chiara Beck, Nendeln, Fachfrau Gesundheit; Yeny Lopez, Oberriet, Hauswirtschaftspraktikerin; Raphael Riedener, Balgach, Fachmann Betreuung; Joelle Weber, Wolfhalden, Küchenangestellte EBA; Jessica Wettstein, Balgach, Assistentin Gesundheit und Soziales EBA





MEINE AUSBILDUNG ZUR FACHFRAU BETREUUNG IM LUKASHAUS

NACH EINER SCHNUPPERWOCHE AUF DER WOHNGRUPPE WINDSPIEL WAR MIR KLAR, DASS ICH MEINE AUSBILDUNG SEHR GERNE HIER MACHEN WÜRDE.

Zu meinem Erfreuen bekam ich wenig später die Zusage, konnte den Lehrvertrag unterschreiben und begann am 1. August 2013 mit der Ausbildung.

Im Team wurde ich von Anfang an gut aufgenommen, zu den Nutzer/innen hatte ich sofort einen Draht und lernte jeden Tag besser mit ihnen umzugehen. Während meiner Ausbildung zogen einige Nutzer/innen aus und einige ein. Ich konnte die Übergänge mitgestalten und die neuen Nutzer/innen kennenlernen. Anfang des zweiten Lehrjahres konnte ich in jedem Bereich «schnuppern». Den Ablauf der Küche konnte ich kennenlernen und beim Kochen unterstüt-

zen, ich half in der Lingerie mit, beteiligte mich an der Reinigung und Wartung des Hauses und konnte den Technikern bei der Arbeit über die Schulter schauen. Drei Monate lang machte ich ein Praktikum in Wildhaus im Sunnehus. Im Austausch dazu, kam eine Auszubildende von Wildhaus auf die Gruppe Windspiel und lernte hier viel dazu.

Gegen Ende meines zweiten Lehrjahres wurde ein Teil unserer Wohngruppe zur Intensivwohngruppe umgebaut und wir bekamen einen neuen Nutzer. Auch wenn es von der Arbeit her eine Umstellung war, konnte ich viel von dieser intensiven Betreuung profitieren und konnte die Betreuungsarbeit mit Menschen mit herausforderndem Verhalten kennen und schätzen lernen.

Während diesen drei Jahren meiner Ausbildung habe ich vieles gelernt, bin über mich hinausgewachsen, habe mich selbst besser kennengelernt und habe mich weiterentwickelt.

Anja Peter ehem. Lernende Wohngruppe Windspiel

AUSBILDUNG ZUR AGS

DIE AUSBILDUNG ZUR AGS DAUERTE 2 JAHRE MIT VIEL SCHULSTOFF UND PRAXISÜBUNGEN IN DER SCHULE SOWIE AUCH BEI DEN ÜBERBETRIEBLICHEN KURSEN.

Diese fanden mehrheitlich in St.Gallen statt. Von den Überbetrieblichen Kursen konnte ich viel im Betrieb umsetzen. Die Berufsschule besuchte ich in Sargans. In der Schule hatte ich im 1.Lehrjahr morgens Berufskunde und am Nachmittag Allgemeinbildung. Im 2 Lehrjahr am Morgen Allgemeinbildung und am Nach-

mittag Berufskunde. Jede zweite Woche hatten wir noch Sportunterricht. Im Sportunterricht gab es Prüfungen, wie 12 Minuten-Lauf oder ein kleines Basketballturnier. Das gab dann auch Noten. Da seit Beginn der Lehre in meiner Klasse wenige Schüler und Schülerinnen waren, hatten die Lehrer auch viel Zeit für mich und die

anderen Schulkameraden. Insgesamt war die Ausbildung für mich perfekt. Ich kann die Ausbildung sehr empfehlen. Es waren zwei schöne und lehrreiche Jahre.

Jessica Wettstein ehem. Lernende Wohngruppe Buche/Eiche

FACHFRAU/FACHMANN GESUNDHEIT

DAS BERUFSFELD FACHFRAU/FACHMANN GESUNDHEIT UMSCHLIESST DIE PFLEGE UND BETREUUNG JENER MENSCHEN, DIE IN IHRER KÖRPERLICHEN UND/ODER PSYCHISCHEN GESUNDHEIT EINGESCHRÄNKT SIND.

Sie unterstützt das Wohlbefinden von Personen jeden Alters in deren Umfeld und gestaltet mit Ihnen den Alltag. In diesem Rahmen führt sie auch medizinische Verrichtungen aus. Teamarbeit und Kommunikation spielt eine wichtige Rolle.

In diesem Berufsfeld ist es besonders wichtig unterschiedliche Kulturen zu respektieren / berücksichtigen, auch im Rahmen der Pflege und Begleitung. Grossen Wert wird auch darauf gelegt mit den Angehörigen und anderen Berufsbereichen zusammen zu arbeiten.

Die Voraussetzungen für diesen Beruf sind:

- Freude am Umgang mit Menschen
- Einfühlungsvermögen, wertschätzende Grundhaltung und Freude an der Kommunikation
- Sorgfältige Arbeitsweise und eine gute Beobachtungsgabe
- Hohes Verantwortungsbewusstsein
- Physische und psychische Belastbarkeit
- Flexibilität und Teamfähigkeit

Die Ausbildung als Fachfrau/Fachmann dauert 3 Jahre und schliesst mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) ab.

> Chiara Beck ehem. Lernende Wohngruppe Edelweiss

BRÜCKENBAUER IM SOZIALRAUM - WAS HEISST DAS?

DER SOZIALRAUM IST NICHT BLOSS EIN GEOGRAFISCH BEGRENZTER RAUM. WENN DAS ANGEBOT SOZIALRAUM-ORIENTIERT IST, GEHT ES UNS NICHT BLOSS UM DEN RAUM DER DURCH EINE WOHNUNG, STRASSE, ODER DAS QUARTIER BEGRENZT WIRD.

Es geht uns vor allem darum, die räumliche Umgebung in Verbindung mit dem Leben, dem sozialen Handeln zu bringen.

Darum geht unser Leitbild aus von der Ethik der Würde, des Rechts und stellt die Frage nach dem Sinn unseres Handelns.

Lebensqualität ist nicht bloss eine individuelle Angelegenheit jeder einzelnen Nutzerin oder Mitarbeiterin. Wir arbeiten im Team, wir arbeiten im Sozialraum und sind somit immer Teil eines Ganzen – das wir beeinflussen, das aber auch uns beeinflusst. Lebensqualität ist eine wesentliche Voraussetzung zur Zufriedenheit der Nutzerinnen und Mitarbeiterinnen. Lebensqualität ist immer auch ein wenig Glück.

Das Leben der Nutzerinnen findet in der Wohnung, im Quartier und in ihrer Lebenspraxis statt. Dort – wo sie soziale Bezüge herstellen und diese für sie handlungsleitend sind.

Wir unterstützen Menschen mit Behinderung dort wo sie leben. Wir befähigen sie, ihr Lebensund Wohnumfeld zu wählen und zu gestalten. In der Achtsamkeit und Sorgfalt auf ihr Umfeld zu schauen liegt unsere Herausforderung bei der Begleitung und Pflege. Care-Ethik ist die Pflege der Achtsamkeit, dem Sorge tragen für den andern in seinem Wohn- und Lebensumfeld. Care-Ethik ist mehr als die Pflege der Autonomie und Selbstbestimmung.

Vereine, Veranstaltungen, Treffpunkte im Quartier gehören zum Netzwerk der Menschen mit Behinderung. Wir sind Brückenbauer für diesen sozialen Raum.

Je mehr sich der Kanton und deren Finanzierungskonzepte von seit Jahren festgefahrenen (althergebrachten) und festgeschriebenen Strukturen (Heime, stationäres Wohnen oder Wohnbegleitung im Sinne von satt und sauber) und geschützten Werkstätten löst, desto eher entstehen inklusive Lebens- und Arbeitsräume für Menschen mit Behinderung im Sozialraum – im Quartier. Für die Mitarbeiterinnen in der Begleitung entsteht immer mehr ein neuer Beruf. Brückenbauer sein – vor Ort. Sich auskennen und selber Teil diese Sozialraumes sein. Das Lukashaus beschreitet diesen Weg seit 1999. Wir sind Visionauten, die mit Mut, Fantasie und Professionalität unsere Visionen steuern.

Laut einem Ergebnis der Evolutionspsychologen der London School of Economics, die untersucht hat, unter welchen Umständen Menschen am glücklichsten sind, ist das Glück in ländlichen Gegenden am Grössten. Man fand heraus, dass Menschen am glücklichsten sind, wenn sie in

dünnbesiedelten Gebieten leben und möglichst viele ihrer Nachbarn persönlich kennen. Unsere Arbeit – Sozialraum orientiert, ist darum ein Erfolg. Brückenbauer sein – damit die Nachbarn uns kennen.

Der Dank gehört allen Nachbarn und Freunden im Werdenberg – es ist Gemeinsinn. Sie sind Teil dieses Sozialraumes. Danke, dass sie Menschen mit Behinderung Chancen geben.

> Hubert Hürlimann Geschäftsleiter



INTENSIVWOHNGRUPPE – EIN ERFOLGREICHER START

Nach der etwas hektischen Zeit befindet sich die IWG nun in ruhigeren Fahrwassern und der Alltag ist eingekehrt. Immer noch anspruchsvoll, aber Orientierungspunkte sind gesetzt und eine Tagesstruktur ist erarbeitet. Nach einer intensiven Kennenlern - Phase und dem Beziehungsaufbau sowie dem Erschliessen geeigneter Kommunikationsformen, ist der Grundstein für die gelingende Begleitarbeit gelegt, auch wenn immer wieder Rückschläge zu verzeichnen sind. Die Arbeit mit den BewohnerInnen bleibt spannend und herausfordernd.

Wie jedes neue System wird auch die IWG ständig an die Gegebenheiten angepasst. Abläufe werden optimiert und die Infrastruktur an die Bedürfnisse der BewohnerInnen angepasst.

Eine dieser Neuerungen ist die Kontakttüre. Diese ermöglicht es einem IWG Bewohner, der oft vor Reizüberflutung geschützt werden muss, auch bei geschlossener Tür, Sprach- und Sichtkontakt mit den BewohnerInnen und BegleiterInnen ausserhalb der Zimmers zu halten. Die zeitweilige Isolation und das dazugehörige Gefühl des «alleine seins» wird durchbrochen, bei gleichzeitiger Verhinderung der Reizüberflutung und Erhalt der Sicherheit. Die Lebensqualität wird gesteigert und ein Gefühl der Normalität wird erzeugt.

Wie Ihr sicherlich beobachten konntet wird der Aussenbereich der IWG gestaltet, es entsteht ein geschützter Garten, der den NutzerInnen ermöglicht, sich ohne dauernde Begleitung ausserhalb aufzuhalten. Nach der Bepflanzung des Zauns, steht der Garten mit all seinen Möglichkeiten als Lebens- und Erlebnisraum den BewohnerInnen der IWG zur Verfügung.

> Philipp Köstlin Fachmitarbeiter IWG Wohngruppe Windspiel



Lachen und traurig sein – Freude und Leid erfahren – Sympathie und Antipathie erleben.

Die Zeichnung an der Tür möchte uns vor Augen halten, dass das Leben von Lachen und traurig sein - Freude und Leid erfahren - Sympathie und Antipathie - geprägt ist. Die beiden Gesichter machen uns darauf aufmerksam, dass die Begegnung mit Menschen, in unserer Situation mit einem aussergewöhnlichen Menschen, uns ebenso herausfordert. Es geht darum, dass wir selber gelassen sein können, nicht angespannt sind und uns ruhig und objektiv auf diesen Menschen einstellen können. Die beiden Gesichter halten uns vor Augen, dass auch wir die Gefühle von Sympathie und Antipathie kennen; dass wir durch diese, uns gegebenen Fähigkeiten, Interessen, Einfühlungsvermögen (Empathie), mitfühlende Hingabe und auch objektives Mitgefühl erfahren. So entsteht ein möglichst objektives Bild des Menschen der uns gegenüber steht und auf unsere Begleitung angewiesen ist.

Die Kontakttür – ein Hilfsmittel zum Gehört werden. Denn, «wer nicht gehört wird, benimmt sich mit der Zeit unerhört!»1

¹Vergleiche: Renate Hölzler-Hasselberg, Flensbuger Hefte 131, S. 28 Empathie im Spiegle unserer Zeit.

SICHERHEIT AM LUKASHAUSWEG

KINDERSPIELPLATZ UND ERHOLUNGSRAUM DER MENSCHEN MIT SCHWERSTER BEHINDERUNG.



- Wer trägt die Verantwortung wenn ein Auto/ Traktor trotz Fahrverbot durchfährt und etwas passiert?
- · Wir tragen Verantwortung und tun etwas für die Sicherheit der Kinder und Menschen mit Behinderung. Wir stellen Poller auf den Lukashausweg bei der Einfahrt zur Bongertstrasse.
- Denn Kinder vergessen im Spiel oftmals die Strasse. Der Spielplatz ist idyllisch gelegen. Die Ruhe- und Sicherheitszone für Menschen mit Behinderung ist wichtig.
- Wer würde die Poller entfernen wenn es um die Sicherheit von Menschen geht? Nur die Feuerwehr – ja, für sie haben wir vom Lukashaus den Lukashausweg ausgebaut und viel Geld dafür ausgegeben.
- Danke, dass sie uns helfen die Kinder und Menschen mit Behinderung zu schützen.

Hubert Hürlimann Geschäftsleiter

Info

www.lukashaus.ch www.landschaftssinnfonie.ch

L-Shop

Bahnhofstrasse 33 in Buchs (SG) Tel. 081 750 36 46

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 09.00 - 12.00 Uhr und 13.30 - 18.00 Uhr 09.00 - 16.00 Uhr Samstag

Die Lukashaus-Zeitung erscheint für Mitglieder und Freunde 4-mal jährlich.

Termine

Weihnachtsspiel 15.12.-18.12.2016

Mitgliedschaften

Netzwerk der Institution für Menschen mit Behinderung in der Region. www.sgsuedfl.ch

INSOS - Nationaler Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung.



Impressum

Auflage:

Layout:

Druck:

Redaktion und Verlag:

An dieser Ausgabe

haben mitgearbeitet:

Lukashaus Lukashausstrasse 2 CH-9472 Grabs

081 750 31 81 081 750 31 80 Fax info@lukashaus.ch

www.landschaftssinnfonie.ch

3 300 Exemplare OHA Werbeagentur GmbH, Grabs BVD Druck + Verlag AG, Schaan

Ursula Dürr, Hubert Hürlimann, Heini Schwendener W&O, Carola Koller, Vanessa Lalic, Laura Federer, Daniela Vogt, Salome Egli, Philipp Specker, Anja Peter, Jessica Wettstein, Chiara Beck, Philipp Köstlin, Annette Hürner, Gitte Dobler-Insam